Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 69 (1943)

Heft: 24

Rubrik: Chindermüüli

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch









Chindermüüli

Grosi erzählt dem kleinen Vreneli Geschichten, wahre und erfundene. Es ist ge-rade von einem Waisen-kind die Rede, das es im Leben oft viel schlechter habe als andere. Da unter-bricht Vreni das Grosi:

«Waisenkind? Was ist das?»

«Das ist ein Kind, das keinen Vater und keine Mutter hat.»

«O je», sagt Vreneli be-kümmert, «dann ist es ja ohne Eltern auf die Welt gekommen!» R. N.

Ruedi erzählt: «In der Gsangstund hämer es Lied gsunge vo Glogge, wo heißt win i, und das Liedli heifst: O wie wohl ist mirs am Abend, wenn die Ruedi-glocken läuten ...» (wenn zur Ruh die Glocken läuten).

Lotteli erzählt von der Religionsstunde, sie könne einfach nicht glauben, daß Adam und Eva in Paris gewesen seien «u z'Paris e Schlange isch, wo rede cha!»

Das vierjährige Kätterli hat die peinliche Gewohnheit, im Tram und auf der Straße alle Leute, die ihm durch irgend etwas auf-fallen, manchmal recht drastisch zu begutachten. Sein Müetti hat ihm eindringlich erklärt, daß man das nicht dürfe und als Sicherheits-ventil wurde dem Kätterli in Aussicht gestellt, daß es jeweils zu Hause über das Gesehene sprechen könne.

Das Müetti fährt mit Kätterli wieder einmal im Tram, als ein Mann einsteigt, der einen ungeheuer dicken Bauch vor sich herträgt. Kätterli zeigt begeistert auf das Phänomen: «Lueg,

Mammi ... » — und verstummt!

Dann etwas leiser: «Aber gäll, Mammi, über dä Buuch gall, Mamini, doc. rede mer de no zäme.» F. S.

En alte!

Ein Deutscher, ein Amerikaner und ein Schweizer saßen einst zusammen, wobei jeder selbstverständlich sein Land, sowie dessen Produkte rühmte. Es sprach der Deutsche: «Wir haben bei uns so schnelle Eisenbahnen, daß man, wenn man zum Fenster hinaus-sieht, nur eine schnell dahinrasende Mauer erblickt.»

Darauf der Amerikaner: «Das ist noch gar nichts. Wenn man bei uns zuhause in der Eisenbahn fährt und zum Fenster hinausschaut, sieht man vor lauter Schnelligkeit überhaupt nichts!»

Daraufhin lächelte der Schweizer: «Das ist ja gar nichts gegen unsere Ei-senbahnen! Denn wenn zum Beispiel jemand in Zürich einem Freund die Hand zum Abschied reicht, bekommt der Kondukteur in Bern eine Ohrfeige!»







Zarten Flaum und Stachelbart Rasiert man heut nach Kobles - Art!